

Anna Fink

## Erfahrungsbericht über das Erasmus Semester in Istanbul WS 2015/16

Die Entscheidung, dass ich ein Auslandssemester in der Türkei machen würde, traf ich eigentlich sehr spontan. Obwohl ich seit dem ersten Semester auch den Türkischsprachkurs in der Uni gemacht habe, hatte ich mich zum Erasmus Programm erst recht spät informiert. Irgendwie hat sich auch ohne großes Planen alles gefügt. Etwa genau vor einem Jahr, also im Februar 2015, ging ich in die Sprechstunde meines zuständigen Koordinators, tat mein Interesse kund und bekam sogleich den letzten Platz in der Türkei angeboten, welcher da in Istanbul an der Marmara Universität sein sollte. Ich glaube, nicht lange gezögert zu haben, nachdem noch die ein oder andere Frage zu z.B. eventuellen Anrechnungsproblemen geklärt war, griff ich zum Stifte und unterschrieb. Mein Koordinator hat das Ganze dann nach Istanbul geschickt, woraufhin ich eine Mail mit einer „Application Form“ im Anhang bekam, welche ich auszufüllen und mit Unterschriften versehen zurückzusenden hatte. Keinen Monat nach der Anfrage hatte ich dann den „Letter of Acceptance“ im Postfach und eine Mail meiner Koordinatorin der Marmara Universität, die sich als äußerst freundlich und hilfsbereit erwies.

In den folgenden Monaten gab es dann noch ein paar Dinge zu organisieren. Es wurde z.B. empfohlen den Antrag für das AuslandsBAföG etwa sechs Monate vor Beginn des Auslandssemesters zu stellen. Ansonsten wurden mir über KommilitonInnen, die ebenfalls Erasmus machen wollten, verschiedene Informationen zugetragen. Die meisten hatten sich schon viel früher entschieden, das fünfte Semester im Ausland zu verbringen und hatten daher Module vorgezogen – das ist wohl vorteilhaft, wenn unbedingt die Regelstudienzeit eingehalten werden und die ganze Anrechnungssache im Nachhinein keine allzu große Rolle spielen soll. Einmal wurde sogar ein Treffen mit einer Modulbeauftragten anberaumt, bei dem uns Vorschläge gemacht wurden, wie wir die über zwei Semester laufenden Module alternativ abschließen können. Außerdem traf ich mich mit einer Freundin aus dem Türkischkurs, die quasi gerade frisch von ihrem Erasmus Semester in Istanbul zurückgekehrt war und mir ein paar hilfreiche Tipps gab. Sie empfahl zum Beispiel erst vor Ort eine Wohnung zu suchen, um sie erst begutachten und die Leute kennenlernen zu können.

Ich beschloss auf dem Landweg nach Istanbul zu fahren und eine kleine Städtetour (Prag, Wien, Budapest, Sofia) zu machen, was ich wärmstens empfehlen kann. Es gibt gute Bus- und Bahnverbindungen und ich konnte mich währenddessen gut auf die kommende Zeit einstellen.

In Istanbul kam ich zunächst durch Couchsurfen und in einem Hostel (das Hush Hostel in Moda/Kadiköy) unter und fand über Leute, die ich so kennengelernt habe, eine wunderbare WG. Ich hatte keinerlei Probleme bezüglich der Miete. Mir wurde aber im Vorhinein nahegelegt, mit der vermietenden Person alles genau abzuklären und schriftlich festzuhalten (z.B. Kaution), damit es am Ende keinen Ärger gibt. Ich persönlich würde auch die AirBnB-Angebote mit Vorsicht genießen, da ich bei Freunden einiges an „Abzocke“ und Komplikationen miterlebt habe.

Transporttechnisch ist Istanbul meiner Meinung nach gut ausgestattet. Zu Anfang habe ich mir einfach eine „Istanbulkart“ an einem Automaten oder an einem Kiosk gekauft (später konnte ich mir mit Unipapieren eine vergünstigte Studi-Istanbulkart holen), die wiederum am Automaten aufgeladen und dann für alle öffentlichen Verkehrsmittel genutzt werden kann, d.h. Bus, Metro und Fähre sowie Tram und die Spezialbahnen Füniküler, Tünel und Teleferik. Neben normalen Taxen gibt es auch die sogenannten „Dolmuş“, eine Art Sammeltaxi, die zum Beispiel auch nachts günstig vom Taksim nach Kadiköy fahren – sobald sie voll sind.

Soweit es möglich war, habe ich Busfahren vermieden, da der Verkehr in Istanbul die meiste Zeit ziemlich zäh daher fließt. Fahrradfahren ist leider auch nicht stressfrei und eher was für Waghalsige.

Der Unibeginn war sehr entspannt. Im International Office habe ich erste Informationen eingeholt, das meiste wird allerdings über Facebook geteilt. So verläuft auch im Allgemeinen die Kommunikation für Seminare und ESN (Erasmus Student Network), sowie das „Buddy“-System. Ohne das alles geht es auch, wenn auch mit etwas mehr *contenance* und Nachhakungsausdauer. Das ganze Residence-Permit-Tamtam wird ebenfalls von der International Office gut organisiert.

Einen kleinen Schreck bekam ich als ich gerade im Gemüseladen stand, meine Koordinatorin anrief, halb ärgerlich und halb besorgt klagte: „Anna, where are you? You're not in Istanbul! You didn't take any courses! I tried to reach you and you didn't answer my mails, I called your coordinator in Germany to inform your parents..“ Tja. Meine Uni-emailadresse hatte ich in der Tat seit zwei Wochen nicht mehr gecheckt und die Anmeldung für die Seminare verpasst, da ich in dieser Woche noch drauf gewartet hatte, die Teilnahme an einem Kurs genehmigt zu bekommen. Letztendlich konnte ich nämlich nicht einfach die Kurse belegen, die ich zuvor aus dem Internet erwählt und in das Learning Agreement eingetragen hatte, sondern hatte nur eine recht kleine Auswahl in der auch nicht hundertprozentig Englischsprachigen Soziologie. Nachdem ich an unzähligen Büros der Sonderpädagogik und Kunst geklopft hatte, ließ sich aber auch dort noch mit Sonderprüfungsleistungen (Ausarbeitung in Englisch statt Klausur in Türkisch) was arrangieren.

Auch die Anmeldung für die Seminare konnte meine Koordinatorin im Nachhinein noch machen.

Zweiter Schreck: eine Mail aus Oldenburg, die besagte, dass ich zum 31.09.2015 exmatrikuliert sei, da ich mich nicht rückgemeldet hatte. Das kam daher, da mir gesagt wurde, dass ich erst einmal nur die Gebühren zahlen und den Antrag noch im Nachhinein stellen könne, als ich mich bezüglich der Beurlaubung informierte. Glücklicherweise hielt das Immatrikulationsamt wegen des Betrags ohne Erklärung aber noch mal Rücksprache mit der Erasmus-Koordinatorin in Oldenburg und so wurde ich wieder exmatrikuliert.

Die Soziologie-Seminare empfand ich als nicht gerade berauschend, da zu lang und zu frontal. Den Türkischkurs in der Uni habe ich nicht belegt, stattdessen besuchte ich zweimal in der Woche „privat“ die Sprachschule „KediCat“, welche ich wirklich sehr empfehlen kann. Es hat mir im Alltag sehr weiter geholfen ein paar Brocken Türkisch zu können, sei es, um nach dem Weg zu fragen, auf dem Wochenmarkt entspannt einzukaufen oder den Gemüsehändler an der Ecke zu beeindrucken. Ich war in der Uni vor allem erstaunt, auf so wenige Studierende zu treffen, die Englisch können, bzw. sich trauen es in Gebrauch zu nehmen. Aber auch wenn es mit der Kommunikation auf sprachlicher Ebene nicht immer geklappt hat, waren die Leute doch meistens so freundlich mich irgendwie an jemanden weiterzuleiten oder sogar einen Umweg zu gehen, um mich höchstpersönlich an die gesuchte Adresse zu bringen.

Allerdings empfand ich es als Frau nicht immer hundertprozentig sicher oder zumindest unanstrengend. Wahrscheinlich haben die Faktoren weiß und „europäisch“ aussehend auch eine Rolle gespielt. Ich habe jedenfalls die Erfahrung gemacht, dass ich mich von Männern viel mehr belästigt gefühlt habe und irgendwann auch Abstand nahm.

Obwohl ich die Uni nicht besonders bereichernd fand und nicht das Gefühl hatte, dass die Kurse dem vorgesehenen Studienverlaufsplan sonderlich zuträglich wären, habe ich doch eine Menge gelernt und schätze die dort verbrachte Zeit und die Menschen, mit denen ich sie verbringen konnte, sehr. Ich denke, ein Auslandssemester bietet in vielerlei Hinsicht einen ungemeinen Reichtum an Erfahrungen und Möglichkeiten.



*Lecker Brot auf dem Salı Pazarı –  
der Wochenmarkt in Kadıköy*



*Schönes Tarlabası*

